

auch zu helfen und sie da zu unterstützen, wo die staatliche Hilfe nicht hinkommt.“ Es geht um Heranwachsende, die zum Beispiel unter Ängsten leiden, unter Traurigkeit oder Essproblemen. Psychische Störungen gehören zu den häufigsten Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter, konstatiert der Verein auf seiner Homepage. Heutzutage könnten psychische Krankheiten zwar schneller und besser erkannt und behandelt werden. Doch für eine erfolgreiche Genesung brauche es neben einer guten medizinischen Versorgung, Betreuung sowie kompetenten Therapeutinnen und Therapeuten noch viel mehr.

Aufklärung und Inklusion

Das können Gruppentherapie-Ausflüge sein, Therapiematerialien und therapeutische Hilfsmittel, schöne Erlebnisse, Momente der Entspannung und Ausgelassen-

heit sowie Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten und Begabungen neu zu entdecken. Weil das unser Gesundheitssystem oft nicht abdeckt, springt der Verein ein. Zum Beispiel mit einem Künstlerischen Workshop zur Förderung der Gemeinschaft zwischen Jugendlichen mit und ohne psychische Herausforderungen. In den Sommerferien 2025 soll er wieder stattfinden – in Kooperation mit dem Museum Angewandte Kunst Frankfurt und dem Kunstgewerbeverein. Ein Projekt, mit dem viel erreicht werden kann: Es bringt Jugendliche zusammen, entstigmatisiert, fördert Aufklärung und Inklusion.

Können sich auch Ärztinnen und Ärzte an den Verein wenden?

„Grundsätzlich sind wir ein kliniknaher Förderverein der Kinder – und Jugendpsychiatrie an der Goethe Universität und

fördern direkt Patient:innen im klinischen Aufenthalt“, sagt der Erste Vorsitzende. Der Schwerpunkt liege auf Mildtätigkeit, Ferienaktivitäten oder zusätzliche Förder- und Therapieangebote. Auch fördern der Verein Soziale Medien und an Schulen Aufklärungsaktivitäten. „Zwar können wir im Einzelfall auch Beratung anbieten, sind aber nicht darauf ausgelegt Ärzt:innen fachlich zu beraten. Hier können wir aber bestenfalls versuchen zu vermitteln.“

Jutta Rippegather

www.verein-kinderpsychiatrie.de
Spenden: Frankfurter Verein. z.
Unterst. v. psych. kranken Kindern
Nassauische Sparkasse
DE93 5105 0015 0162 0833 64

Fort- und Weiterbildung

Medizinische Versorgung von Frauen und Mädchen nach Weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C)

Wie kann eine gute Behandlung gelingen?

In Deutschland leben nach Schätzungen des Bundesfamilienministeriums rund 80.000 Frauen und Mädchen, die von Weiblicher Genitalverstümmelung (FGM/C) betroffen sind. Um die Versorgungslage für Betroffene zu verbessern und ihnen qualifiziert Hilfe leisten zu können, benötigen medizinische Fachkräfte spezifisches Wissen über Folgen und Behandlungsmöglichkeiten von FGM/C und

nicht zuletzt Kenntnisse im kultursensiblen Umgang mit betroffenen Frauen, um eine Retraumatisierung zu verhindern. Vergangenes Jahr beschloss das hessische Ärzteparlament einstimmig, medizinische Fortbildungen zu FGM/C zu fördern – ein Ziel, zu dem dieses Live-Webinar beiträgt. In der Fortbildung werde ich gemeinsam mit meinen erfahrenen Kolleginnen Dr. med. Angelika Barth, Dr. med. Maryam En-

Nosse und Dr. med. Leonie Wohlklang sowie dem Beratungszentrum FIM – Frauenrecht ist Menschenrecht, einen ganzheitlichen Einblick ins Thema FGM/C geben: Wir werden die sozio-kulturellen Hintergründe beleuchten, Impulse für einen kultursensiblen Umgang mit Betroffenen geben, sowie die gynäkologische Versorgung und die Möglichkeiten operativer Rekonstruktion in den Blick nehmen. Die Veranstaltung richtet sich an alle interessierten Ärztinnen und Ärzte.

Dr. med.

Stefanie Adili

Fachärztin für
Plastische und Ästhetische Chirurgie



Foto: Privat

Medizinische Versorgung von Frauen und Mädchen nach weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C)

Termine:	Sa., 29.03.2025 09:00 - 12:00 Uhr
Information und Anmeldung:	Katja Baumann Fon: 06032 782-281 E-Mail: katja.baumann@laekh.de



www.akademie-laekh.de